Digitalisierung im Gesundheitswesen

Digitalisierung im Gesundheitswesen bietet in Deutschland große Chancen für alle, insbesondere für Menschen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen und deren Angehörige. Andererseits gibt es hohe Risiken. Dies zeigen etwa Daten-Missbrauch bei Heilberufsausweisen, Erpressungsversuche von Hackern, ganz zu schweigen von Manipulationen (gesundheits-)politischer Meinungsbildung in Sozialen Medien.

Aus Sicht der Menschen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen und ihrer Angehörigen sind drei Punkte für eine nachhaltig erfolgreiche Digitalisierung im Gesundheitswesen zentral. Es sind daher Kernforderungen der BAG SELBSTHILFE.

# Forderungen

1. **Der Datenschutz und die Datensicherheit müssen umfassend ausgestaltet sein und selbst bestimmte Wahrnehmung von Datenschutzrechten und Ausübung der Datenherrschaft durch die Patient\*Innen müssen ermöglicht werden.**

Medizinische und gesundheitsbezogene Daten sind besonders sensibel. Die Digitalisierung wird nur dauerhaft Akzeptanz genießen, wenn Datenschutz und Datensicherheit umfassend ausgestaltet sind. Dies betrifft in erster Linie die Infrastruktur digitaler Vernetzung inklusive der Schnittstellen, an denen die Versicherten lokal digitale Technologien und Anwendungen nutzen, zum Beispiel für personalisierte Medizin.

Der Patientendatenschutz ist allein über die sichere Vernetzung von Leistungserbringern, Kostenträgern und Versicherten nicht zu gewährleisten. Ein umfassender Ansatz, auch auf der europäischen Ebene, ist erforderlich.

Patient\*Innen und Versicherte müssen möglichst selbst bestimmt ihre Datenschutzrechte wahrnehmen und ihre Datenherrschaft ausüben können. Digitalisierung bringt aber vielfach Automatisierungen und vorprogrammierte Einstellungen mit sich und geht mit sehr dynamischen Veränderungen einher.

Daher sind dauerhaft Angebote zu etablieren, die Patient\*Innen und Versicherte gezielt und wirksam in der Ausübung ihrer Datenherrschaft fördern. Dies gelingt am besten, wenn Angebote systematisch Kommunikation und Beratung einschließen. Die Koordination dieser Angebote ist einer unabhängigen zentralen Stelle zu übertragen.

1. **Die digitalisierte Gesundheitsversorgung ist umfassend barrierefrei auszugestalten, damit Menschen mit Beeinträchtigungen Gesundheitsleistungen nutzen können und damit sie durch Berufstätigkeit im Gesundheitssektor zum Abbau des Fachkräftemangels beitragen können.**

Heutzutage können und wollen die Menschen auch mit Hilfe von Digitalisierung aktiv und selbst bestimmt zur eigenen Gesundheit beitragen, in Prävention, Therapie, Rehabilitation und Pflege.

Dies muss aber auch für Menschen mit Beeinträchtigungen gewährleistet sein. Deshalb sind digital erbrachte Gesundheitsleistungen umfassend barrierefrei auszugestalten.

Damit gesundheitliche Versorgung künftig abgesichert werden kann, ist dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Hier kann das Potenzial der Menschen mit Beeinträchtigungen noch stärker genutzt werden. Schon heute arbeiten viele von ihnen im Gesundheitssektor. Dies setzt sich fort und kann gesteigert werden, wenn Ausbildungen im Kontext digitalisierter Gesundheitsversorgung barrierefrei zugänglich und Berufsfelder barrierefrei ausgestaltet sind. Digitale Assistenz- und Unterstützungssysteme sollten dauerhafte Berufstätigkeit ermöglichen.

1. **Digitale Vernetzung soll dazu dienen, dass Patient\*Innen ein patientenzentriert organisiertes, für sie transparentes Gesundheitswesen nutzen können, welches das Prinzip „Gesundheitsförderung und Prävention vor Therapie vor Rehabilitation vor Pflege“ realisiert.**

Patient\*Innen und gerade schwer kranke, chronisch kranke und multimorbide Patient\*Innen benötigen eine effiziente, gut koordinierte multiprofessionelle gesundheitliche Versorgung. Diese scheitert in Deutschland bisher viel zu häufig an der Versäulung im Gesundheitssystem und an seinen Schnittstellen zu anderen Bereichen. Dies erzeugt Ressourcenverschwendungen, etwa Doppeluntersuchungen.

Hier kann und muss intelligente digitale Vernetzung gezielt für patientenzentrierte Versorgung eingesetzt werden. Dann ist für Patient\*Innen in ihrer jeweiligen gesundheitlichen Situation transparent, welche alternativen Leistungen es für sie gibt und welche unterschiedlichen Wege ihnen offenstehen, wenn sie bedarfsgerecht kombinierte Leistungen der fachlich relevanten Berufsgruppen in Anspruch nehmen wollen. Auf diese Weise können sie gut informiert über ihre Gesundheit entscheiden.

Als Zwischenschritt können Modelle genutzt werden, bei denen Lots\*Innen die Patient\*Innen gemäß ihren individuellen Bedürfnissen und Bedarfen unterstützen, sich über digital vernetzte, Berufsgruppen übergreifend erbrachte koordinierte Leistungen zu informieren und ihre Entscheidungen zu treffen.

Patientenzentrierte Versorgung könnte und sollte angesichts der Möglichkeiten digitaler Vernetzung ferner beinhalten, dass Versorgung durchgängig und bereichsübergreifend nach dem Prinzip „Gesundheitsförderung und Prävention vor Therapie vor Rehabilitation vor Pflege“ organisiert und finanziert ist.

Die BAG SELBSTHILFE ist als maßgebliche Patienten- und Selbsthilfeorganisationen nach § 140 f SGB V und als anerkannte Betroffenenorganisation nach § 118 SGB XI aktiv an den Beratungen über Digitalisierung im Gesundheitswesen beteiligt.

**Die BAG SELBSTHILFE lädt alle Akteure zur Diskussion über diese Forderungen und zur gemeinsamen Entwicklung einer menschengerechten Digitalisierung ein.**